

Hüte und Roben kommen wieder in Mode

Hochschulen besinnen sich für ihre Examensfeiern auf fast vergessene Traditionen

Von Kathrin Frank

Examensfeiern mit Zeugnis-Zeremonie und anderem Brimborium waren hierzulande lange rar gesät. Mal abgesehen von der eigenen Party verlief der Studienabschluss für die meisten bislang eher unglamourös – das lang ersehnte Zeugnis fischt man sich zu guter Letzt aus dem Briefkasten. Aber wer hätte es gedacht: Mit Bachelor und Master ändern sich in Heidelberg nicht nur die Stundenpläne, sondern langsam auch die Examensfeiern.

Am Heidelberg Center for American Studies (HCA) setzt man schon länger auf gepflegte Abschlussfeste. Gefeierte wird dabei nicht, wie man annehmen könnte, auf die feine amerikanische Art, sondern nach guter alter Heidelberger Tradition. „Commencement“ heißt die Zeremonie, wenn am HCA die Master-Zeugnisse übergeben werden. Der Name ist aber auch schon das einzige Amerikanische. Denn wie dieses Jahr gab es für die 19 frisch gebackenen Master aus elf Nationen eine Feier nach Heidelberger Manier.

Auch Alumni kommen zurück

„Unsere Internationalität zwingt uns gewissermaßen zur Tradition, denn die alten, mit der Zeit gewachsenen Formen haben eine große Anziehungskraft im Ausland“, sagt der Gründungsdirektor des HCA, Detlef Junker. Deshalb tragen die Absolventen bei der Feier in der Alten Aula auch nicht die typisch amerikanischen „caps and gowns“, also Hüte und Umhänge, wie man beim HCA erwarten könnte. Stattdessen sind sie mit den früher in Heidelberg üblichen schwarzen Talaren mit Kapuze gekleidet.

Als vor vier Jahren der erste Masterjahrgang verabschiedet wurde, forschte das HCA sogar im Uniarchiv nach der Kleiderordnung von Abschlussfeiern in Heidelberg. Zu der Zeremonie gehört aber auch, dass jeder Absolvent einzeln auf die Bühne geht und das Zeugnis als



Bei der Heidelberg International Business Academy (HIB) setzt man mit „caps and gowns“ auf die feine englische Art. Foto: Kresin

Pergamentrolle verpackt und mit roter Schleife entgegen nimmt. „Das ist sehr feierlich und eine große Ehre für die Studenten“, findet Bonita Harber, die mit ihrem Mann eigens für die Abschlussfeier ihres Sohnes aus den USA nach Heidelberg gereist ist.

Für Junker ist dies ein Teil des HCA-Konzepts: „Wenn man wie wir an den internationalen Bildungsmarkt anknüpfen will, muss man so etwas schon bieten.“ Um die Feier für Studenten attraktiv zu gestalten, ist deshalb auch immer ein bekannter Gastredner eingeladen, die so genannte „Keynote-Address“, die Abschlussrede, zu halten – dieses Jahr war es Katja Gelinsky von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Die Heidelberg International Business Academy (HIB) setzt bei ihrer Abschlussfeier derweil auf britische Gepflogenheiten: Hier tragen die Studenten zur Zeugnisübergabe die „caps and gowns“, die sowohl in den USA als auch in Großbritannien Tradition haben. „Die Absolventen bekommen bei uns einen britischen Studienabschluss und sind darauf stolz – deshalb knüpfen wir an die britische Tradition an“, erklärt Sabine Peter von der HIB. Und dazu gehört natürlich auch, dass am Ende die Hüte der Absolventen in die Luft fliegen.

Egal ob britische oder Heidelberger Tradition: „Mit einer feierlichen Abschlusszeremonie zieht man auch Alumni

immer wieder zurück an ihre alte Hochschule“, glaubt Junker. „Das HCA ist damit seiner Zeit voraus“, sagt er, „denn manch anderer bekommt sein Zeugnis formlos mit der Post geschickt“.

Auch an anderen Instituten der Heidelberger Uni tut sich was. Was aber im Einzelnen, war auch auf Anfrage nicht zu erfahren. Nur dies: Das Rektorat hat kürzlich einen Leitfaden zur Gestaltung für Examensfeiern herausgegeben. Für Organisationsneulinge wird darin etwa erklärt, welche Zeitpunkte beispielsweise für Musikstücke oder die Begrüßung der Gäste geeignet sind. Zudem sollen für jede Feier immerhin 5000 Euro zur Verfügung gestellt werden.